

CASVS IV.

DE

AFFECTU SPASMODICO-HYPOCHON-
DRIACO-MELANCHOLICO.Hoch-Edelgebohrner
Hochgeehrtester Herr

DAls Ihre Hoch-Edelgebohrne mit diesem Schreiben von mir als einen ganz Unbekannten behelliget werden, rühret aus dem grossen Ruhm her, den Dieselbe durch Ihre unvergleichliche Schriften und gesegnete Curen überall erworben, wodurch ein althiesig wohlbegüeterter, dabey aber an Leib und Gemütthe stark angegriffener Handelsmann, bewogen worden, Ihnen durch mich seinen statum valetudinis in besonderem Vertrauen zu eröffnen. Er bittet Ihr. Hoch-Edelgebohrne sehr inständig, nach erleuchteter Einsicht aller Umstände Ihr Consilium Medicum schriftlich zu ertheilen, und nebst Vorschrift der dixt die Recepte der nöthigen Arzeneyen, zugleich aber eine beliebige dosin der präparirten Medicamenten in natura (damit man aus der Vergleichung hinnach sehen möge, ob man sie in hiesigen Apotheken recht zuriichte oder nicht) zu überschicken und an mich zu adressiren. Zu welchem Ende Herrn S. und W. Handelsleuthe in Nürnberg ersucht worden, durch Ihren Correspondenten in Leipzig oder in Halle selbstn nicht nur dieses Schreiben Ihre Hoch-Edelgebohrnen einhändigen, sondern auch von Ihnen durch eben denselben die gütige Antwort und Medicamenta, zu schleuniger Besönderung auf den Post-Wagen nach Nürnberg, empfangen, Ihr. Hoch-Edelgeb. aber für alles die schuldige Gebühr, wie Sie solche selbst nahmhaft zu machen belieben werden, danckbarlich zustellen zu lassen. Ich habe dieses guten Freundes, der zu mir sowohl ratione officii, als amicitiae in dieser Sache seine Confidenz trägt, und sich nicht gern jeder-

mann

mann eröffnet, angelegentliches Begehren um so viel williger zu be-
werckstelligen über mich genommen, da ich nicht nur gütiger Aufnahm
von Ihr. Excellenz versichert bin, sondern auch zugleich die längstge-
wünschte Gelegenheit habe, Dieselbe meiner besondern Hochachtung
zu versichern; in welcher ich mit Anwünschung alles so geist. als leib-
lichen Seegens besonders auch göttlichen Beystands in allen Dero
Hmths. Verrichtungen verharre

Ihr. Hoch-Edelgeböhrnen Excellenz

B. den 4. Febr.

1730.

getreuer Diener und Fürbitter bey Gott
M. B. N.

Evangel. Prediger und Consistorial-
Assessor hieselbst.

Historia morbi.

Eine verheyrathete Manns-Person von circa 30. Jahren eines
temperamenti sanguineo cholericis, wobey doch eine starke
dosis von dem melancholico sich findet, ist von Jugend auf bis ins
zwanzigste Jahr und länger immer robust und gesund gewesen: hat
auf Reisen sich ziemlich strapazziret und die Jugend-Jahre nicht ohne
Excesse, die aber mehr in Venere als Gula bestanden, zugebracht, wel-
che doch keine solche effectus als sonst ex vaga venere zu folgen pfe-
gen causiret, auffser daß sich dergleichen etwas, so sich aber auf gebr auch-
te remedia wieder verlohren, noch im ledigen Stand zu auffern ange-
fangen. Vor sechs Jahren hat sich dieser Mann verheyrathet, auch
drey gesunde Kinder erzeugt. Bald aber nach der Verheyrathung hat
sich ein Affectus hypocondriacus gemeldet, davon er grosse Ban-
gigkeit absonderlich nach genossener ordentlichen Mahlzeit, und zugleich
starke obstruktionen mit hefftiger Hitze erlitten; welche Hitze zugleich
das Haupt und Gemüth so eingenommen, daß er im Zorn und Ver-
gleichem

gleichen wiederwärtigen affecten keine Maß zu halten gewußt, ja gleichsam auſſer ſich ſelbſt manchmahl geweſen. Darnider hat Er inn- und außwärtig Conſilia Medica geſucht (welche theils hier beyliegend in copia zu finden,) auch das Pfeffers-Waſſer deſgleichen das St. Moriger-Waſſer in Pündten getruncken, aber doch den geſuchten effect entweder gar nicht, oder doch ohne Beſtand erlangt, indem die alte ſymptomata ſich immer wieder geäuſſert, ohnerachtet Er durch die ſtärckſte purgantia, welche Er etliche Tage hintereinander auf Einrathen eines durchreisenden fremden Medici gebraucht, ſich aufs neue zu helfen geſucht. Seither einem Jahr iſt Er meiſt von Arzneyen abgeſtanden, auſſer, daß Er auf Gutachten eines andern Medici den Feilſtaub von Eiſen gebraucht, dabey Er ſich zwar Anfangs nicht übel befunden, aber doch auch davon abſtehen müſſen, weil ſuccellu temporis dieſes Mittel den Leib mehr zu obſtruiren als zu öffnen geſchienen.

Seinen gegenwärtigen ſtatum betreffend, ſo iſt der Leib zwar nimmer ſo dick als vor etlichen Jahren, doch der äußerlichen Apparence nach ſolte man Ihn für ganz geſund halten, wiewohl aufhäuffiges und ein paar mahl gar ſtarck geſchehenes Aderlaſſen, die Röthe im Geſicht ſich um ein gutes verlohren, das abgezapfte Blut iſt allezeit ſehr dick und ſchwarz, und ob Er wohl in Thoro ſich ſufficient findet, ſo vermeynt Er doch, daß das ſemen mehr dick als liquidum ſey. Am Urin patirt Er nicht, auſſer daß derſelbe meiſtens umfällt, und die Farbe verliert. Die ſedes aber kan Er nicht anders als mit groſſer Force zuwege bringen, ja manchmahl bleiben ſie ſo lang aus, daß Er clyſtire oder andere Mittel brauchen muß. Den Schlaf hat Er zwar die ganze Nacht aber unter vielen ſchweren Träumen. Am Morgen iſt Ihm das Haupt gar nicht aufgeräumt, alſo daß Er vielmehr Luſt zum Schlafen als zur Arbeit hat. Wann Er darauf ſich mit Théee oder Coffée aufmuntern will, ſpührt Er Blödigkeit im Magen; dabey hat Er gar ſtarcken appetit zum Eſſen, welcher auch, wenn Er gleich eine ziemliche portion Speiſe zu ſich nimmt, doch nicht geſtillet wird. Je mehr Er aber iſſet, je hefftiger iſt die obſtruction, und äußert ſich den ganzen Tag über Bangigkeit und ſtarcke Hitze, welche in dem ganzen Angeſicht, ſonderlich in der Gegend der Augen ausbricht, auch die Augen ſelbſt oft

so angreift, daß sie wie Feuer brennen. Wenn die Hitze aus dem Haupt weicht, so zeigt sich desto mehr incommodität im Leib, und scheinen die Dünste sich gleichsam wechselsweise auf und abzuziehen, und die circulatio sanguinis nicht wenig gehemmet zu seyn. Dabey das bedaurlichste, daß das Gemüth (ohnerachtet Er sich in solchen Umständen findet, daß Er zu Unwillen nicht grosse Ursach hätte) sehr beunruhiget, ja in den affecten seiner gar nicht Meister ist, und Er auch an der presence d' Esprit in den Geschäften einigen Abgang wahrnehmen will; welches alles sich, durch vitam sedentariam, dessen Er bey seinen Handlungsgeschäften pflegt, vermehrt, und kan man sich nicht genug wundern, wie dieser Mann, der vor Jahren eine freye Lebens-Art geliebt, jezt meistens von Gesellschaften abhorriert, und über sich selbst klagt, daß Er nicht nur in den Geschäften, denen Er doch fleißig obliegt, sondern auch in der Conversation ganz verdrossen. Bey der Nacht-Mahlzeit findet Er sich eben wie bey dem Mittag-Essen, und wird gleich schläffrig, ohnerachtet Er weder viel, noch puren Wein trinckt, (dann Er, welches oben zu melden vergessen worden im Weinland lebt, und sich dessen zu seinem ordentlichen Getränck bedient.) In diesem statu findet Er sich vermahlen, und erwartet mit Schmerzen einig Soulagement.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Ehrwürdiger und Hochgelahrter,
Insonders hochgeehrter Herr Pastor und
Consistorial-Rath,

SW. Hoch-Ehrwürden geehrtestes Schreiben habe ich den 12. Febr. wohl erhalten, und daraus mit mehreren ersehen, daß Sie aus guter confidence von mir ein heylsames consilium vor einen Patienten und sehr guten Freund von Ihnen verlangen, darinnen ich denn auch gerne gratificiren und mein sentiment mit einem in praxi medica gegründeten Bey-Rath frey eröffnen will. Nachdem ich nun die beygelegte und wohl beschriebene historiam morbi auch die communi-

cirte

cirte Berichte von einigen Herren Medicis fleißig durchlesen, und umständlich wohl erwogen: so befinde ich daß der Herr Patient allerdings mit einem ziemlich eingerissenen affectu spasmodico-flatulento hypochondriaco und zwar melancholico, behafftet sey. Das malum hypochondriacum spasmodico-flatulentum ist vornemlich daraus zu erkennen, daß nicht nur starcke obstructions alvi vorhanden, welche nicht leicht als mit Clystieren können gelöst werden, sondern auch der Herr Patient mit vieler Uebelkeit, Bangigkeit und Beklemmung um das Herz affigiret wird, und nebstdem einen sehr starcken und hefftigen Appetit hat, nach dem Essen aber mehrere Beängstigung, nebst einer fliegenden innerlichen Hitze verspüret. Der zugleich mit complicirte affectus melancholicus aber leget sich sonderlich dadurch zu Tage, daß da der Herr Patient vor diesem und von Jugend auf ein freyes Gemüth gehabt, und conversation geliebet, anhero mehr vitam solitariam suchet und lieber von aller conversation abstrahiret, daß Er hernach schweren und unruhigen Schlaf, auch schwere Träume hat, daß das Geblüt starck nach dem Kopff steigt, Unruhe und hitzige Gedanken und affecten verursacht, also daß er seiner öftters nicht mächtig und ihm die presence d' esprit vergehet, die Augen auch sehr roth und gleichsam entzündet sehen. Die Ursache von diesen schlimmen Symptomatibus ist nun wohl vornemlich der starcken Säure im Magen und dem schweren dicken Geblüt zuzuschreiben. Denn von der scharffen Säure dependiret der starcke Appetit und hefftige Fermentation der Speisen in dem Magen, dadurch sich denn viele flatus generiren, die den Magen aufblasen, Beängstigung und fliegende Hitze machen und das Geblüt häufig nach dem Kopff treiben. Weil hernach weiter die vielen cruditates acidæ im Magen die balsamische Kraft der Gallen niederschlagen und die Gedärme zusammen ziehen; so entsethet davon die starcke Verstopfung, dadurch der Ausgang der stercoreum und flatuum verhindert, das Geblüt verunreiniget und der Trieb des Geblüts mehr nach dem Herzen und Kopf vermehret wird. Das schwere und dicke Geblüt aber, wenn es nach dem Kopf getrieben wird, und daselbst nicht durch die vasa membranarum cerebri circuliret, bringet den affectum melancholicum zu wege. Zur Generation dieses morbi

bi aber, mag *vita sedentaria*, einiger *chagrin* und *affectus animi*, dergleichen wohl bey *affaires* und *Handlungen* vorfällt, auch daß der Herr Patient vielleicht mehr als nöthig in *venere* gethan und auch noch thut, dadurch das *Haupt* und *Nerven* geschwächet werden, item daß die nöthige *Aderlaß* des *Jahrs* zu zwey bis drey mahl, bevorab da Er zu *hzmorrhoidibus*, wie es scheint, nicht geneigt, eher nöthig gewesen wäre, *contribuiret* haben. So kan ich auch nicht unterlassen hie bey zu melden, daß bey solchen morbo nichts schädlicher sey, als starke *purgantia*, dadurch der *tonus ventriculi & intestinorum* mehr verdorben, die *Gedärme* ausgetrocknet und nachmahls die *Verstopfung* vermehret wird. Die *martialia*, wo der *Leib* dabey nicht offen, dienen auch nicht, wie auch das *hizige Geträncke*. Anlangend nun die *prognosin* von diesem malo; so ist zu besorgen, wenn nicht mit *Verstand* vorgebauet wird, und der Herr Patient solte zu hefftigen *Cyffer* Gelegenheit bekommen, daß die *melancholia* in einen betrübten *furor* verwandelt, oder wohl gar ein *affectus epilepticus*, *apoplecticus* daraus werden dürfte. Sonst finde an der bisherigen Methode und *medicamentis* eben nichts zu erinnern; gestalten die vorgeschlagenen *Wasser-Curen* allerdings nütz- und nöthig sind, doch scheint das *Pfeffer-Bad*, zu schwach zu seyn das malum zu heben, und die *ingredientia* des *St. Moritz-Bades* sind mir nicht bekant, von denen *medicamentis pharmaceuticis* aber kan ich, weil keine *Recepte* dabey, kein *judicium* fällen. Von der *Cur* selbst solcher *affectuum hypochondriaco-melancholicorum* kan überhaupt nicht ungemeldet lassen, daß sie schwer zu tractiren, theils weil die Patienten *ordinair* gar veränderlich, und wenn ihnen nicht gleich geholffen wird, ungedultig, und bald diesen, bald jenen *Medicum* consuliren, bald diese, bald jene *Cur* anfangen und nicht vollführen, theils auch weil sie die *medicamenta* oft vor verdächtig halten und nicht einnehmen wollen. Wenn aber eine gewünschte *Cur* zu hoffen: So habe ich aus langwieriger Erfahrung, daß solche auf keine Weise besser zu erhalten, als durch vernünftigen und öfftern Gebrauch (des *Jahrs* wohl zwey mahl) *convenabler mineralischen Wasser*, unter welchen, nach meiner Erfahrung das *Carls-Bad* und der *Egersche Brunnen* den *Preis* behal-

behalten. Welchen letzteren dann auch wohl angerathen haben wolte, aber nicht in loco bey affairen, sondern aufm Lande im Monath Majo oder Junio, zu trincken. Solte sich der Herr Patient nun dazu resolviren; so bitte mir solches zu berichten, da ich denn eine vöilige Instruction, nebst allen, wie er sich dabey zu verhalten, übersenden will. Außerdem aber müssen so wohl vor dieser Cur, als nach derselben; tüchtige medicamenta, nebst einer guten Diät adhibiret werden, und befinde ich bey gegenwärtigen casu solche medicamenta die die Säure im Magen dämpffen, den Leib öffnen und die Blehungen zertheilen; zu adhibiren nöthig. Diesen Zweck nun zu erhalten überhichte und recommendire ich folgende medicamenta, nemlich erstlich meinen mineralischen lindernden weissen spiritum, davon alle Morgen im Bette 40. bis 50. Tropfen mit einem halben Maaß leichten reinen Brunnen-Wasser zu nehmen, und innerhalb einer viertel Stunde das Wasser, auszutrincken. Zum andern mein temperirtes balsamisches Visceral-Elixir, davon vor und nach der Mahlzeit 80. bis 100. Tropfen im decocto zu nehmen. Drittens das absorbirende und eröffnende Pulver, davon eine Stunde vor Schlaffen, gehen anderthalb Quentgen in dem vierdten Theil vom Maaß kalten Wasser umgerühret kan genommen werden, und damit kan der Herr Patient etliche Wochen continuiren. Solte der Leib sich nicht genugsam öffnen, so müste solches nur durch ein gelindes Elystier geschehen, welches aus dünner Habergrüßen, Chamillen-Blumen, zwey Quentchen Saltz, einem Loth Honig und vier Loth Mandel-Dehl præpariret wird; dazu auch wohl anstatt des Honigs drey Loth manna genommen werden können, welches noch besser. Was den ordinairen potum betrifft, worauf viel ankommt; so muß der Herr Patient so viel möglich trincken und zwar von folgendem decocto oder vielmehr Pflane. Man nimmt zwey Loth Scorzoner-Wurzel, zwey Loth geraspelt Hirschhorn, ein halb Loth Zichorien-Wurzel, eben so viel Süßholts, ein Quentchen Fenchel, kocht solches in drey Maaß frischen Wasser drey viertel Stunden, hievon trincket der Herr Patient ordinair bey der Mahlzeit, und kan man den 2ten Theil Rosel Wein darunter thun. Von purem Wein aber muß er abstrahiren, des Abends wenig essen, *vitam sedentariam & solitariam*

meiden. Vornemlich aber sich fleißig durch fahren, gehen, oder Holz-
sägen bewegen, die Füße sonderlich wohl warm halten, und von vie-
len Geschäften die das Gemüth troubliren abstrahiren. Wenn dieses
alles genau observiret und die Cur gehörig und gedultig abgewartet
wird, so zweiffle ich gar nicht sondern bin gewiß daß der Herr Patient
durch den Seegen und Gnade Gottes, ein erwünschtes soulagement
davon finden werde, welches ich schleßlich von Herzen wünsche und
mit aller Consideration beharre

Zw. Zoch • Ehrwürden,

Meines hochgeehrtesten Herrn *Consistorial-Raths*

Halle, den 17. Febr.

1739.

ergebenster Diener

F. H.

Nachricht.

S Nachdem der Herr Patient zu der in diesem consilio von mir vor-
geschlagenen Sauer-Brunnen • Cur resolviret, auch dieselbe
nach der gegebenen Instruction den 29. May angefangen, hat solche
gute operation bey Ihm gethan und per alvum insonderheit ihre
Wirkung wohl verrichtet, auch ist nach derselben die Röthe im Ge-
sicht und Augen, ingleichen die Hitze im Kopf vergangen, daß der Pa-
tient um ein grosses sich gebessert befunden. Indessen weil dergleichen
eingewurkeltes malum nicht auf einmahl weicht; so habe gerathen
den gestifteten Nutzen zu bestätigen und die Überbleibsel zu heben, auf
den Herbst eben diese Cur zu repetiren. Da ich denn nicht zweiffle,
es werde dadurch noch mehr Besserung erfolget seyn.